Peter von Bemmel

Flusslandschaft mit Häusern und einer Brücke

Pr371 / M- / ohne Kasten

Peter von Bemmel

Nürnberg 1685–1754 Regensburg

Mitglied der sich über sechs Generationen erstreckenden Malerfamilie Bemmel in Nürnberg. Sohn des aus Utrecht stammenden → Willem van Bemmel, Stammvaters der Dynastie, und Bruder des → Johann Georg sowie Großvater des → Karl Sebastian von Bemmel. Da er zunächst nicht Maler werden wollte oder sollte, ist von einer recht späten Lehrzeit beim Vater auszugehen. 1706 heiratete er Anna Susanna Lindner, Schwester des Kupferstechers und Landschaftsmalers Friedrich Paul Lindner (tätig um 1720). Zu diesem Zeitpunkt wurde er bereits als Landschaftsmaler bezeichnet. Peter von Bemmel war u. a. an den fürstlichen Höfen in Bamberg und Würzburg tätig. Eine noch sehr der väterlichen Landschaftsauffassung verpflichtete Radierfolge aus dem Jahr 1716 zeigt seine Versuche als Graphiker.
Peter von Bemmel begründete die jüngere Bemmel-Schule, die sich von der väterlichen Landschaftsauffassung abwandte. Wie seine Brüder und Nachkommen, die teilweise der älteren Schule des Vaters folgten, bediente er sich dabei jedoch ungehemmt der Motive des Vaters. Die Staffage stammt häufig von seinem Bruder Johann Georg oder seinem Neffen Johann Noah Bemmel (1716–1758). Seine Spezialität sind Landschaften mit Extremwettersituationen wie Gewitter sowie Sonnenaufgänge und Winterlandschaften als Erfassung der tages- und jahreszeitlichen Atmosphäre. Unter den Bäumen, für deren Laubschlag er gerühmt wird, fällt vor allem die häufige Darstellung von Birken auf.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr371, Pr443, Pr444, Pr766

Literatur

Jäck 1821, S. 22f.; AKL, Bd. 8 (1994), S. 580; Tacke 2001, S. 364f.; Eiermann 2007, S. 143–145; Grieb 2007, Bd. 1, S. 107f.

Technologischer Befund (Pr371)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 12,8 cm; B.: 18,9 cm; T.: 0,8 cm

Eichentafel an allen vier Seiten beschnitten; Rückseite nachträglich breit angefast und grob bearbeitet, Reste von schwarzem Anstrich.
Elfenbeinfarbene Leim-Kreide-Grundierung.
Mehrschichtiger Aufbau, Zweitverwendung (?). Über heller Grundierung dünne, hellblaue, grobkörnige Schicht. Darüber dickere rote, ockerfarbene bzw. rosafarbene; diese wiederum von dünner dunkelbrauner Schicht und schwarzer nicht flächigen (Farb-)Schicht abgedeckt; oberste Malschicht (s.u.) liegt über „Malkante“ der darunter liegenden Schichten. Zuerst Himmel mit Blau, darauf Wolken, teils nass-in-nass von hellen Gelb- bis Grautönen lasierend bis deckend. Himmel insgesamt streifig aufgetragen, dadurch leicht „fransiges“ Erscheinungsbild. Lichtakzente auf Wolken pastos aufgesetzt. Danach Landschaft im Hintergrund, Ruine und Bäume rechts nur grob ausgespart. Ruine flächig in Dunkelbraun angelegt, darauf Bäume ebenfalls streifig in Dunkelgrün sowie Brücke und grobe Anlage des Vordergrundes. Akzentuierung der angeleuchteten Baumkronen mit hellen pastos aufgesetzten bogenförmigen Linien; teils darüber helle rotbraune Lasuren zur Gestaltung des Mauerwerks der Ruine, hellrote Tupfen zur Andeutung von Dachziegeln; dann Ausarbeitung der Büsche (wie bei Baumkronen) rechts und der bewachsenen Felsen (ebenfalls mit streifigem Auftrag). Zuletzt Staffage; Personen auf Brücke dunkelbraun vorgelegt und mit farbigen Tupfen modelliert. Jüngerer Firnis.

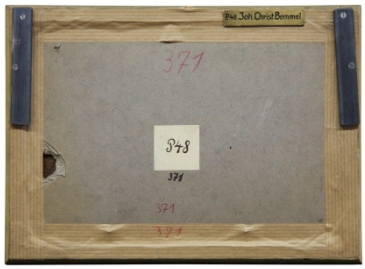
Zustand (Pr371)
Abgebrochene Ecke rechts oben; rechts mittig ein bereits verleimter Einläufer. Verputzung der Lasuren in dunklen Bereichen der Malschicht, im Himmel mehrere Retuschen und Übermalungen; flächige lasierende Übermalungen zum „Schließen“ der verputzten Bereiche.

Restaurierungen (Pr371)
Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Rechte obere Ecke beschädigt, (wird nach Rücksprache mit dem Holzrestaurator nicht angesetzt.) Reinigen, ret. firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr371)
H.: 15,7 cm; B.: 21,7 cm; T.: 1,8 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware j A

[I.S.]

Beschriftungen (Pr371)
Bildträgerrückseite, roter Buntstift: „371“, blauer Buntstift: „48“, Papieraufkleber (über weißem, länglichem Papieraufkleber) mit brauner Tinte: „A 21“, Bleistift: „371“
Auf der Rückseitenpappe roter Buntstift: „371“, schwarze Tusche (?): „371“, roter Kugelschreiber: „371“, weißer Papieraufkleber, schwarze Tusche: „P 48“
Auf dem gerippten Packpapierband, roter Buntstift: „371“
An der Außenkante oben, roter Buntstift: „371“
Im Rahmenfalz unten, schwarze Tinte: „XXI“
Goldenes Pappschildchen: „P.48. Joh.ChristBemmel“



© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz
Unbekannt

Literatur
Passavant 1843, S. 21: „371. Bemmel, J. C. von. Reiche Landschaft mit ländlichen Wohnhäusern und einer Brücke in der Ferne. b. 6½. h. 4¾. Holz.“
Parthey Bd. 1 (1863), S. 93, Nr. 1 (als Johann Christoph oder Johann Caspar van Bemmel)
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 47 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 81 (hier fälschlich als M453 rekonstruiert; vgl. Pr765 → Peter von Bemmel)

Kunsthistorische Einordnung
Hauptmotiv des querformatigen Landschaftsbildchens ist ein verschachtelter, phantastischer Gebäudekomplex mit Turm und ruinösem Torbogen am rechten Bildrand. Er wird von hohen Laubbäumen hinterfangen und steht auf einem welligen,

grasbewachsenen Uferbereich. Im Mittelgrund führt eine steinerne Bogenbrücke über ein sich in die Tiefe windendes Gewässer zum jenseitigen Ufer, das ebenfalls mit hohen Bäumen bestanden ist. Die Fernlandschaft zeigt unter einem blauen Himmel mit Wolken sanfte grüne Hügel und am Horizont höhere schroffe Berge. Der Weg des Flusses im Vordergrund ist nicht nachvollziehbar, da hier die landschaftliche Disposition nur schwer zu deuten ist: Den linken Bereich nimmt am unteren Bildrand ein verschatteter brauner Erdhügel ein. Die sandige Böschung rechts wird hingegen schlaglichtartig von der Sonne erhellt. Ob es sich bei dem dazwischenliegenden, diagonal die Tiefe erschließenden Terrain um ein ausgetrocknetes Flussbett oder einen Hohlweg handelt, ist unklar. Die zahlreichen, recht großen Steine sprechen möglicherweise gegen letzteres. Ein Junge in rotem Obergewand steht recht unmotiviert mit dem Gesicht zur Böschung im steinigen Bachbett (ohne etwas zu tun). Auf dem größeren Felsbrocken hinter ihm hat sich eine Frau mit einem kleinen Mädchen niedergelassen und ist mit dem vor ihr stehenden Mann im Gespräch. Auch links auf dem abfallenden Erdhügel haben sich zwei Männer ins Gras gesetzt. An der vermeintlichen Mündung des ausgetrockneten Baches in den Fluss sitzt eine kleine Rückenfigur und angelt.
Wie Pr677 ist auch dieses Gemälde Peter von Bemmels aus Versatzstücken zusammengesetzt und in seiner landschaftlichen Erfahrbarkeit teilweise unlogisch komponiert. Den additiven Charakter unterstreicht in diesem Fall auch die Lichtführung, die den Gebäudekomplex trotz seiner starken Vor- und Rücksprünge wesentlich weniger markant erfasst als die grell erleuchtete Böschung. Anders als bei Pr677 konnte allerdings ein exaktes Vorbild für die Ruine im Werk des Vaters Willem van Bemmel (1630–1708) noch nicht gefunden werden. Eine ganz vergleichbare Bogenbrücke mit Türmen an den Zugängen taucht allerdings in dessen Gemälde Landschaft mit Brücke in Braunschweig auf.[1]
Die Hand Peter von Bemmels zeigt sich eindeutig im charakteristischen Laubschlag, dessen schräge Ballen von einer Seite stark erhellt werden.[2]
In der Rekonstruktion der 19. Abteilung des Miniaturkabinetts in den 1980er Jahren wurde für M453 irrtümlich Pr371 eingesetzt. Das dort fehlende (vom Auktionskatalog für M453 aber explizit erwähnte) Monogramm und die rückseitige Nummerierung in brauner Tinte auf Pr765 legen hingegen die hier vorgeschlagene Identifizierung nahe.

[J.E.]

1 Leinwand, 57,0 x 82,0 cm, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum (Eiermann 2007, W V.21a).
2 Die Zuschreibung wird auch von Wolf Eiermann unterstützt (mündliche Mitteilung bei einer Begutachtung vor Ort am 1.4.2011).